

Genosse Werner Krollkowski auf dem Festakt zum 20. Jahrestag unserer Partei:

# Einheit der Arbeiterklasse - Unterpfand des Sieges unserer Sache!



terledes, das den jahrzehntelangen Kampf der deutschen Werktätigen begleitet: „Brüder, in eins nun die Hände!“

Es ist das unsterbliche Verdienst der Sozialistischen Einheitspartei, daß sie die Spaltung der Arbeiterklasse überwand und zusammen mit allen in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinigten Kräften im Geburtsland von Marx und Engels die größte Revolution in der deutschen Geschichte einleitete...

Die Spaltung der Arbeiterklasse erleichterte seit Jahrzehnten die Irreführung und Unterdrückung des ganzen deutschen Volkes. Sie ermöglichte die Auslösung zweier verheerender Weltkriege und kostete Millionen Menschen das Leben. Infolge der Spaltung der Arbeiterbewegung war die eigentliche Verfassung des deutschen Volkes fast stets der Belagerungsstand und die militärische Diktatur...

Seit Karl Marx und Friedrich Engels das Wort prägten: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ ist der gesetzliche Vereinigungsprozeß der Arbeiterklasse auf nationaler und internationaler Ebene zu einer unaufhaltsamen Bewegung geworden. Aus einer kleinen Bewegung vor 120 Jahren, die nur einige hundert zählte, ist heute die kommunistische Weltbewegung geworden, die im sozialistischen Weltsystem eine starke und unüberwindliche Basis besitzt...

Heute, zwei Jahrzehnte nach dem historischen Ereignis der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, können wir mit Fug und Recht erklären: Der große revolutionäre Kampf unserer Väter und Vorväter war nicht umsonst!

Das Werk, das die 1,6 Millionen Mitglieder und Kandidaten unserer Partei in den vergangenen 20 Jahren vollbracht, hat sich gelohnt!

Wir blicken heute voller Stolz auf eine 20jährige Entwicklung zurück, auf einen schweren und erfolgreichen Weg, der uns aus den Trümmern der faschistischen Macht zu den lichten Höhen des ersten sozialistischen Staates in Deutschland geführt hat. Diesen Weg sind wir alle gemeinsam mit unserer Partei gegangen, die zur stärksten Partei unserer Nation herangewachsen ist.

Der große Wandlungsprozeß, der sich auf dem Gebiet der Wissenschaft und des Hochschulwesens vollzog, kommt am besten in dem engen Vertrauensverhältnis, das sich zwischen der Partei der Arbeiterklasse und den Wissenschaftlern herausgebildet hat, zum Ausdruck. Längst hat sich erwiesen, daß sich die humanistischen Bestrebungen der Wissenschaft und die Grundsätze und Ziele der Politik unserer Partei in völligem Einklang befinden. Die Lehre des wissenschaftlichen Sozialismus, der Marxismus-Leninismus, nimmt heute einen festen Platz an unseren Universitäten und Hochschulen ein...

Es ist uns ein großes Bedürfnis, allen Freunden und Genossen, allen Angehörigen der Technischen Universität am heutigen Tage für diese große umwälzende Leistung, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten vollbracht worden ist, den allerherzlichsten Dank der Partei zu sagen. Insbesondere möchten wir jenen Genossen und Kollegen danken, die in der schweren Zeit des Neubeginns als Aktivisten der ersten Stunde Hervorragendes leisteten, um die damalige Technische Hochschule zu dem zu machen, was sie heute ist. Ich hebe stellvertretend für alle die Namen folgender Kollegen und Genossen hervor: Professor Schelenberger, Elisabeth Handmann, William Kohser, Arno Zumppe, Bruno Miksch; und der Vertreter des ersten

gewählten Betriebsrates dieser Bildungsgstätte; der Genossen Hans Eckardt, Willy Scheibe, Jenny Berger, Werner Heimerdinger und des Kollegen Prof. Dr. Kersten.

Ich möchte auch besonders die Tatsache würdigen, daß es in diesen beiden Jahrzehnten die Parteiorganisation der Technischen Hochschule bzw. der Technischen Universität immer besser verstanden hat, den Lehrkörper immer erfolgreicher in die Erfüllung der gestellten Aufgaben einzubeziehen. Es ist kein Zufall, wenn heute weit über 100 Wissenschaftler der Technischen Universität Träger hoher staatlicher Auszeichnungen sind, die ihnen für ihre großen wissenschaftlichen Leistungen und ihre Bemühungen um die Erziehung und Heranbildung der jungen sozialistischen Intelligenz verliehen worden sind.

Wir bewerten die Arbeit dieser Wissenschaftler, die, wie zum Beispiel die Professoren, Straub, Koloc, Peschel, Pommer, Gruner und Schwabe, maßgeblich die so einmalige Entwicklung dieser Bildungsgstätte als Rektoren beeinflusst haben, als Bekenntnis zur Politik unserer Partei, als Bekenntnis zu dem Staat, in dem sie als Wissenschaftler und Hochschullehrer die Identität ihrer humanistischen Anschauungen mit den Zielen unserer Politik erkennen.

Die großen Leistungen aller Angehörigen unserer Technischen Universität, aller Genossen und Kollegen, die wir in hohem Maße schätzen und würdigen, sind zugleich das sicherste Fundament für die Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des VI. Parteitag der SED und der 11. Tagung des ZK an Ihrer Bildungsstätte für die Gegenwart und Zukunft ergeben...

## Wie geht es in Deutschland weiter?

Abschließend erläuterte der Redner die wichtigsten Gedanken der Rede des Genossen Walter Ulbricht zum 20. Jahrestag der SED.

„Diese Rede zeigt wie ein Programm, zu welchem Ziel und auf welche Weise unser Weg des Kampfes fortgesetzt wird, um den Frieden zu sichern und die nationale Frage in Deutschland zu lösen. Aus der programmatischen Rede Walter Ulbrichts schöpfen wir die Weisheit und die Kraft, um in dem durch den zwischen der SED und der SPD begonnenen Briefwechsel entstandenen nationalen Dialog erfolgreich zu bestehen und vor allem das Wichtigste zu erreichen: dem restaurierten Monopolkapital, Revanchismus und Militarismus in Westdeutschland die verdiente Niederlage zu bereiten, damit nie wieder von deutschem Boden ein neuer Krieg ausgeht...“

Das große Verdienst der großen Rede Walter Ulbrichts besteht darin, auf die Kernfragen der deutschen Politik eine wissenschaftlich exakte, mit den Lebenserfahrungen und den Interessen des deutschen Volkes zutiefst übereinstimmende konstruktive Antwort gegeben zu haben. Wir sind davon überzeugt, daß dadurch die große nationale Diskussion über die Lösung der Lebensfragen des deutschen Volkes, die in beiden deutschen Staaten im Gange ist, gewaltige Impulse erhält.

Wir werden nicht zulassen, daß mit den Mitteln der Demagogie von westdeutscher Seite aus über die Kernfragen der deutschen Politik hinweggeredet wird.

Um es klar zu sagen:

– Die Einheit der Arbeiterklasse ist und bleibt das Unterpfand unseres Sieges.

– Unser Ziel war und ist ein wirkliches menschliches Deutschland des Friedens und der friedlichen Arbeit. Unmenschlich ist die Atomrüstung in Westdeutschland und die Revanchepolitik der Hitlergeneräle.

– Westdeutschland ist zum zweiten Zentrum der Kriegsgefahr in der Welt und zum Hauptbrennpunkt in Europa geworden. Deshalb ist es höchste Zeit, die Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Fortschritts zu formieren. Die Aussparung zwischen der SED und SPD hat das Ziel, gemeinsame Wege zur Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten zu finden.

– Damit aus dem westdeutschen aggressiven großkapitalistischen Staat ein friedliebender demokratischer Staat wird, ist vor allem die Verständigung zwischen den Arbeitern und den Arbeiterorganisationen beider deutscher Staaten notwendig.

– Wir bereiten uns darauf vor, daß die deutsche Konföderation Wirklichkeit wird und dann daraus eines Tages ein neues einiges Vaterland erwächst.

– Die wachsende sozialistische Lebensgemeinschaft der Bürger unserer Republik wird das Bild des künftigen Vaterlandes der Deutschen formen.

Wir sind mit vielen Westdeutschen einer Meinung, daß in der westdeutschen Bundesrepublik folgende Forderungen verwirklicht werden müssen, bevor der Prozeß des Zusammenschlusses der beiden deutschen Staaten und des besonderen Territoriums Westberlin beginnen kann:

– Reform des Parlaments, Veränderung des Machtverhältnisses in der Großindustrie, Mitbestimmung der Gewerkschaften in der Wirtschaft und in den Betrieben, die Kontrolle über die Zeitungskonzerne, demokratische Landreform, Gleichberechtigung der Frau, Grundrechte für die junge Generation, Säuberung des Staatsapparats von militaristischen und revanchistischen Kräften, Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Grundrechte, Demokratisierung des Bildungswesens.

Das ist die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, wie sie in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des VI. Parteitages und des Zentralkomitees in der gestrigen großen Rede Walter Ulbrichts konstruktiv präzisiert worden ist.

Die SED hat das Programm ihrer Politik, das sie vor genau 20 Jahren beschloß, erfüllt. Nur ein Punkt – die Herstellung eines einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschland, konnte nicht verwirklicht werden, weil seine Realisierung nicht allein von uns abhängt.

Das gestern durch Genossen Ulbricht begründete Kampfprogramm „Der Weg zum künftigen Vaterland der Deutschen“ ist eine ausgezeichnete Grundlage dafür, daß sich die westdeutsche Arbeiterklasse besinnt, alle fortschrittlichen Kräfte um sich schart und dadurch den Weg in eine glückliche Zukunft findet...

Das neue Kräfteverhältnis in der Welt läßt keine Rückkehr zum Alten mehr zu: Das Rad der Geschichte dreht sich unaufhaltsam nach vorn – das ist auch in der Welt der DDR und Europa so!

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wird alle ihre Kräfte einsetzen, um das große Werk der nationalen Wiedergeburt Deutschlands erfolgreich zu Ende zu führen...

Zum Schluß dankte der 1. Sekretär der Bezirksleitung den Wissenschaftlern, Studenten und den Mitarbeitern der Universität für die Anstrengungen

Baufakultät wertete 4. Baukonferenz aus

## Neue Wege suchen in Lehre, Ausbildung und Praxis

Der Fakultätsrat Bauwesen der TU Dresden hatte in seiner Märztagung 1966 beschlossen, anlässlich des 20. Jahrestages der SED ein Rundschreiben zur Auswertung der 4. Baukonferenz für die weitere Arbeit der Fakultät durchzuführen. Der Einladung waren Bezirksbaudirektor Bock und der Dekan der Fakultät für Ingenieurökonomie, Prof. Liebscher, gefolgt. Auch Leiter der gesellschaftlichen Organisationen, Dozenten und Lehrbeauftragte der Fakultät nahmen am Gespräch teil.

Prof. Ludwig erläuterte, daß mit diesem Gespräch der Lehrkörper der Fakultät aus wichtigen Ergebnissen der Konferenz Schlußfolgerungen für die künftige Arbeit ziehen wird.

Prof. Funk sagte, die Fakultät wird sich mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie die Forderungen nach Hochhausbau, erhöhter Wohnfläche und der Herstellung billiger Wohnungen einer optimalen Lösung zugeführt werden können. Dazu sind echte Kostenvergleiche notwendig.

Die Frage der Werterhaltung spielte auf der Baukonferenz noch nicht die Rolle, die ihr die Fakultät zumißt. Dr. Klemm forderte daher, die Probleme der Werterhaltung in der Lehre und für Praktiker verstärkt zu erörtern.

Prof. Wiel forderte, daß auf jedem Gebiet der Hauptfachrichtung Architektur die Erhaltung der Altbausubstanz beraten und berücksichtigt werden muß.

Bezirksbaudirektor Bock wies auf das enge Wechselverhältnis zwischen Arbeitskräfteverteilung, Arbeitsproduktivität und Ökonomie der Werterhaltung hin. Diese Frage sollte auch die Fakultät in ihre Arbeit verstärkt mit einbeziehen, zumal durch die dritte Etappe der Industriepreisreform die Frage der Baukosten und Baupreise in einem neuen Lichte erscheint. Zur Meisterung dieser Probleme muß ein enger Erfahrungsaustausch zwischen der TU und der Baupraxis gesichert werden.

Prof. Liebscher kritisierte bei der Diskussion dieser Fragen insbesondere, daß es auf diesem Gebiet noch kaum Maßnahmen des technischen Fortschritts gibt. Nur durch Rationalisierungsmaßnahmen können die Kapazitätsfragen zur Zufriedenheit gelöst werden.

An Hand des Gedankens, die ökonomischen Betrachtungen nicht nur auf die Kostenentwicklung, sondern auch auf den Arbeitsaufwand auszudehnen, verwies Dr. Ripke auf die bedeutenden Erfolge, die die Fakultät bei der Durchsetzung der Schalplattensubstanz erbringen konnte.

Prof. Ludwig zog den Schluß, daß die Fakultät mithelfen muß, Grenzen für die Anwendung der verschiedenen Bauweisen zu erkennen.

Prof. Bürgermeister belegte in diesem Zusammenhang die Vorteile der Stahl-Aluminium-Leichtbauweise.

für die gemeinsame sozialistische Sache.

„Wir sind fest davon überzeugt, daß das große Kollektiv der Technischen Universität unter Führung unserer Parteiorganisation der SED und mit allem akademischen Senat unter der Leitung ihrer Magnifizenz, Genossin Prof. Dr. Liselott Herforth, an der Spitze die neuen Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft erfolgreich meistern wird. Dazu wünschen wir Ihnen alles Gute, liebe Freunde und Genossen, vor allem Gesundheit und neue Arbeitserfolge. Es lebe die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands! Es lebe die unsterbliche Lehre des Marxismus-Leninismus!“

Prof. Trausettel forderte, das Kräftepotential der Studenten noch besser zu nutzen. Dazu können Variantenuntersuchungen durch Studenten beitragen. Es ergibt sich dadurch die Möglichkeit der schöpferischen Kritik; und die ökonomischen Fragen können stärker beachtet werden.

40 Prozent der Forschungskapazität in der DDR liegt in den Hochschulen. Professor Wobus als Vorsitzender des Forschungsausschusses der Fakultät leitete u. a. Aufgaben für die Fakultät ab:

Vor der Aufnahme eines neuen Forschungsthemas ist stets eine exakte Studie auszuführen, um zu verhindern, daß wertvolle wissenschaftliche Potenzen fehlergeleitet werden.

Planung und Organisation der Bauforschung müssen auf ein höheres Niveau gebracht werden. Dazu gehört die öffentliche Verteidigung der Aufgabenstellung, der Lösungsweg und der Ergebnisse der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

Wir haben nicht nur selbst zu forschen, sondern dafür zu sorgen, daß unsere Absolventen die Fähigkeit erwerben, schöpferische Arbeit an den Forschungs- und Entwicklungsstellen der Wirtschaft und Wissenschaft leisten zu können.

Das stellt erhöhte Anforderungen an die Lehre und Erziehung. Wege dazu sind in den „Prinzipien“ gewiesen worden.

Prof. Wobus stellte hierzu konkrete Vorschläge zur Diskussion. Er schlug u. a. vor:

– das Versuchs- und die Methoden der Mathematik und der maschinellen Rechenlehre verstärkt in den Ausbildungsplan und das Vorlesungsprogramm aufzunehmen.

– Belegungsaufgaben und Diplomarbeiten sollen in zunehmendem Maße der Verwirklichung der Forschungs- und Entwicklungsprogramme dienen. Hier sollen die Studierenden zu wissenschaftlichem Denken und zur selbständigen Entwicklung angeregt werden. Kleinere Veröffentlichungen sind anzustreben.

Die Studierenden der höheren Semester sind zum regelmäßigen Studium der Fachzeitschriften der DDR und der UdSSR und zur Mitarbeit in Forschungszirkeln der KDT zu gewinnen.

Der Parteisekretär der Fakultät, Dipl.-Ing. Harnick, sagte zum Schluß: Die entscheidende Fragestellung ist: „Wie können die Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft freigesetzt werden, um die technische Revolution zu bewältigen?“

In dieser Richtung liegt die große Bedeutung der Prinzipien Diskussion. Lehre und Forschung müssen neu durchdacht werden und sind auf den möglichen und notwendigen Nutzeffekt hin ständig zu verbessern. Es gilt, bei gleichem Zeitaufwand ein höheres Ergebnis zu erreichen.

Es ist notwendig, die Diskussion sowohl im Hinblick auf die Anwendung der „Prinzipien“ als Grundlage für die Überarbeitung des Perspektivplanes der Fakultät zu betrachten.

Damit verwirklichen wir die Forderung aus dem Schlußwort des Ministerpräsidenten Stoph auf der Baukonferenz:

„Laßt uns nachdenken, nicht den bestehenden Zustand als unabänderlich betrachten, neue Wege suchen und verwirklichen!“

Dr.-Ing. C.-H. Häntig (Redaktionell gekürzt)

## Der Sozialismus gab unserer Arbeit einen neuen Inhalt



Auszüge aus der Rede des 1. Sekretärs der Universitätsparteileitung, Genossen Harry Meißner, auf der öffentlichen Parteiversammlung der APO Bauingenieurwesen anlässlich des 20. Jahrestages der SED

Zu den großen Leistungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gehört die kontinuierliche Durchführung einer marxistisch-leninistischen Hochschulpolitik sowie die Herstellung eines engen Bündnisses von Arbeiterklasse und Intelligenz.

In den seit Gründung der SED und der Wiederöffnung unserer Hochschule vergangenen 20 Jahren haben wir in Deutschland den eindeutigen Beweis erbracht, daß Wissenschaft und Hochschulwesen nur unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei zu einer echten Sache des ganzen Volkes werden können. Vom gemeinsamen Aufbruch des ZK

der KPD und des ZA der SPD vom 18. Oktober 1945, der eine demokratische Hochschulreform forderte, bis zu den Beschlüssen des VI. Parteitages der SED und des 11. Plenums des ZK führt eine kontinuierliche und erfolgreiche Entwicklung. Heute, nach 20 Jahren, haben wir ein festes Bündnis von Arbeiterklasse und Intelligenz.

Die Partei hat sich in allen Phasen der Entwicklung stets mit den Wissenschaftlern beraten und ihnen gleichzeitig die Politik der Partei erläutert.

Die Universitätsparteileitung ist mit Recht stolz darauf, daß sich viele parteilose Professoren in politischen Fragen sowie in Fragen der Lehre, Erziehung und Forschung vertrauensvoll an unsere Parteiorganisation wenden, um sich mit der Partei zu beraten. Die Anerkennung der führenden Rolle der SED ist ein Ergebnis der zielstrebigsten Wissenschafts- und Hochschulpolitik unserer Partei und auch der Arbeit vieler tüchtiger

Genossen in unseren Fakultäten und Instituten.

Der Marxismus-Leninismus, die Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzen in Natur und Gesellschaft und des menschlichen Denkens, ist an unserer TU Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit und der sozialistischen Erziehung aller Universitätsangehörigen geworden. Der Marxismus-Leninismus und die in der DDR zum Sieg geführten sozialistischen Produktionsverhältnisse geben den Grundsätzen von der Einheit von Theorie und Praxis, von Ausbildung und Erziehung, von Lehre und Forschung einen neuen Inhalt.

Wir haben zur Zeit eine lebhaft und ergebnisreiche Diskussion über die Verwirklichung des Perspektivplanes bis 1970 bzw. bis 1980.

Ein Problem dabei sind die Erfordernisse der technischen Revolution bezüglich Inhalt und Formen der Ausbildung. Ziele, Inhalt, Formen und Me-

thoden der Hochschulausbildung müssen neu durchdacht werden. Wir halten es für notwendig, daß sich die Hauptfachrichtung noch gründlicher mit den Fragen der qualitativen Neugestaltung des Studienplanes befaßt. Das Ausbildungsziel muß eindeutig fixiert werden und Antwort auf die Frage geben werden, wie der Absolvent aussehen soll, der in den nächsten Jahren die Technische Universität verläßt.

Es muß auch ein Hauptanliegen der Hauptfachrichtung sein, weiterhin der politisch-ideologischen Erziehungsbearbeit größte Aufmerksamkeit zu schenken und das gemeinsame Handeln aller an der Ausbildung und Erziehung beteiligten Kräfte zu gewährleisten.

Das III. Konsil der TU hat die Aufgaben und Erfahrungen vermittelt, wie die Hochschullehrer ihre Verantwortung für die Erziehung der Studenten zum sozialistischen Staatsbewußtsein erfüllen werden.

Um die Effektivität der gesamten wissenschaftlichen Arbeit zu erhöhen, muß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern des gleichen Fachgebietes, zwischen verschiedenen Fachgebieten und Instituten sowie der Praxis weiterentwickelt werden. Diese sozialistische Gemeinschaftsarbeit, von der wir, glaube ich, an der Hauptfachrichtung Bauingenieurwesen noch nicht in ausgeprägtem Maße sprechen können, muß zur Hauptform der Entwicklung der Wissenschaft vor unmittlerbaren Produktivkraft werden, sie darf sich nicht nur auf die Forschung beschränken, sondern muß sich auch im Sinne der „Prinzipien...“ in der Lehre, Erziehung sowie der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses fortsetzen.